

Diskussionen zum Aspekt »Sicherheit«...

Drei Tage nach dem Überfall auf die Kaserne »Ratz« in Vielsalm-Rencheux

Vielsalm/Wallerode. — Drei Tage nach dem bewaffneten Überfall auf die Kaserne »Ratz« in Vielsalm-Rencheux steht die Öffentlichkeit immer noch unter dem Eindruck dieses schweren Zwischenfalls, der um ein Haar ein Menschenleben gefordert hätte. Inzwischen sind viele detaillierte Informationen im Zuge der Staatsanwaltschaft von Marche in Zusammenarbeit mit der dortigen Gerichtspolizei, der Fahndungsbrigade von Bastogne, dem Militärauditorat von Lüttich und der Gendarmerie von Vielsalm durchgeführten Untersuchung bekanntgeworden. Nachstehend einige der wichtigsten Fakten in Zusammenhang mit dem Waffendiebstahl.

Wie der Kommandant des in Rencheux stationierten 3. Ardennenjäger-Bataillons — zu dem bekanntlich auch ein Kontingent deutschsprachiger gehört — Oberst Mathen gegenüber dem GE erklärte, habe er den beim Überfall schwerverletzten 46jährigen Adjutanten Carl Freches am Montag kurz im Malmedy Krankenhaus besucht. Der Berufssoldat, ein Mann von kräftiger Statur, liegt immer noch auf der Intensivstation und konnte bisher — abgesehen von einigen Ausnahmen — noch keine Besucher empfangen. Seine Frau darf ihn jedoch dreimal täglich für einige Minuten aufsuchen. Wie am Dienstagvormittag verlautete, wurde Carl Freches bisher außer von Oberst Mathen nur von der Fahndungsbrigade von Bastogne befragt, wobei der Schwerverletzte, der zwar außer Lebensgefahr, jedoch stark geschwächt ist, naturgemäß nicht allzu viele konkrete Auskünfte erteilen konnte.

Nach dem bisherigen Stand der Dinge scheint festzustehen, daß Adjutant Freches nur einem Zufall sein Leben verdankt. Eine der Kugeln, die auf ihn abgefeuert wurden, drang glücklicherweise nicht in die Brust bzw. ins Herz des Soldaten; Sie wurde durch ein Geldstück in der Brieftasche des 46jährigen, der als wachhabender Offizier in der Nacht zum Sonntag seinen Dienst versah, abgelenkt.

Die schwersten Schußverletzungen erlitt Adjutant Freches im Unterleib: Sein Darm wurde an sechs Stellen perforiert. Eine mehrstündige Operation hat der Soldat gut überstanden. Bekanntlich sind die — drei — Täter unbemerkt in das Kasernengelände eingedrungen, indem sie die Umzäunung mit insgesamt sechs Reihen Stacheldraht im nördlichen Teil des Komplexes durchtrennten. Hier verläuft ein Feldweg unmittelbar am Block »P« vorbei. Die Waffenkammer in diesem Teil der Kaserne dient allerdings nur als Lager für Waffen,

die zur Reparatur bestimmt sind. Die Beute ist mittlerweile ebenfalls exakt bekannt: 20 FAL-Gewehre, 5 Vignerons-Schnellfeuerwaffen und drei — unbrauchbare — Lee Enfield. Auf den wachhabenden Offizier wurden Schüsse des Kalibers 45 aus einer Thompson-Schnellfeuerwaffe, die früher bei der Armee und jetzt teils noch für die Überwachung der Flughäfen verwendet wird, abgefeuert.

Offenbar wurden die Täter vor und nach der Tat gesehen. Genaue Beschreibungen konnte jedoch weder Adjutant Freches noch der junge frankophone Rekrut, der erst seit dem 10. Mai in Vielsalm stationiert war — er wurde bekanntlich von den Angreifern gefesselt — geben. Es wird vermutet, daß die unbekannt Männer mit zwei Autos unterwegs waren. Die Zahl der Beteiligten wird auf vier geschätzt. Sie wurden u.a. auch in Vielsalm von Passanten in der Nähe eines Tanzsaals, wo eine Tanzveranstaltung stattfand, gesehen. Ihre Spur verlor sich jedoch.

Nach den verschiedenen Waffendiebstählen in der jüngsten Vergangenheit stellt sich natürlich zunehmend die Frage nach der Sicherheit der militärischen Einrichtungen. Das Kasernengelände in Vielsalm ist bekanntlich durch einen Zaun abgegrenzt. Eine Tatsache ist jedenfalls, daß Soldaten, die zu spät vom Urlaub in die Kaserne zurückkehren und von den Wachposten am Eingang des Komplexes unbemerkt bleiben möchten, ohne weiteres die Absperrungen überwinden. »Die Mauer machen« ist beileibe kein ungewöhnliches Vorgehen, wie jeder Milizpflichtige bestätigen kann. Außerdem ist die Umzäunung an manchen Stellen mangelhaft. So wurden in diesen Tagen u.a. eine elektronische Überwachung besonders der Waffendepots angeregt: Allerdings wären hierzu kostenintensive Investitionen erforderlich. Auch wird die Einrichtung der Waffenkammer in der Nähe der Wachdepots in

Erwägung gezogen, womit allerdings die Wachhabenden größeren Gefahren ausgesetzt würden...

Naturgemäß halten sich an den Wochenenden nur wenige Soldaten in den Kasernen auf. Wie zu erfahren war, bestand der Bereitschaftsdienst in der fraglichen Zeit in Vielsalm aus zwanzig Personen. Aufgrund des Oesling-Manövers, das bis zum 14. Mai dauerte, weilten rund 60 Soldaten am Samstag und Sonntag in der Kaserne »Ratz«. Inzwischen sind — dem Vernehmen nach — die Sicherheitsvorkehrungen — nicht nur in Vielsalm — verstärkt worden.

Keine Chance zur Gegenwehr hatte Adjutant Freches. Bekanntlich konnte sich der schwerverletzte Soldat noch bis zum nächsten Telefon schleppen, von wo aus er Alarm schlug. Es war ihm nicht mehr gelungen, seine Pistole zu ziehen. Erste Hilfe für den Verwundeten leistete u.a. der St. Vith-Adjutant Louis Colienne.

Die Fahndung nach den Tätern, die offenbar französischsprachig — mit »belgischem« Akzent — sind, laufen weiter. Es gibt eine Reihe von Vermutungen über die Identität der Waffendiebe: Man spricht dabei von Terroristen, von Mitgliedern gewalttätiger Banden, ja sogar von ehemaligen Wehrpflichtigen, die in Rencheux ihren Dienst absolviert haben. Einerseits müssen die Täter über gute Ortskenntnisse verfügen haben. Mithilfe aus Militärkreisen der Kaserne wird bekanntlich nicht ausgeschlossen. Allerdings stutzen die Behörden auch über einige Kuriositäten: Wieso hatten es die Diebe auf das »Übergangslager« abgesehen, das möglicherweise leer hätte sein können? Unberührt blieben dagegen die übrigen Waffen- und Munitionsdepots auf dem Kasernengelände...

Mehrere Schützen?

Bei den Ermittlungen des Tathergangs in Vielsalm haben die Metall-detektoren vier zusätzliche Hülsen entdeckt, die die Vermutung stärken, aus der Waffe, deren Schüsse den Adjutanten trafen, sei öfters geschossen worden als zunächst angenommen, oder ein zweiter Schütze habe zur Waffe gegriffen. Zu den Besuchern, die sich bisher ans Krankbett des Verletzten begaben haben, zählt übrigens auch der Generalstabschef der Bodentruppen, Jef Seghers, der anschließend in Vielsalm den eigentlichen Tatort aufsuchte.



An dieser Stelle ist die Umzäunung im schlechten Zustand. »Ein fünfjähriges Kind könnte ohne Schwierigkeiten und ohne Schrammen in das Gelände eindringen, kommentierte ein Journalistenkollege.

50% der Luftverschmutzung aus Frankreich und Deutschland!

Auswirkungen der Regionalisierung auf den belgischen Waldschutz

kg Brüssel, 16. — Die Senatoren Hugo Weckx und Paul Peeters (beide Brüssel) haben sich an den für den Umweltschutz zuständigen Staatssekretär Firmin Aerts gewandt, um Auskünfte über die belgischen Maßnahmen gegen den Sauren Regen zu erhalten, der als Hauptverursacher des Waldsterbens angesehen wird.

Warum hat Belgien, so lautete eine Frage, nicht an der Umweltschutzkonferenz in Ottawa teilgenommen? Dort haben sich neun europäische Länder, darunter Frankreich und die Niederlande, verpflichtet, die Luftverschmutzung durch Abgase von Kraftwerken um 30 Prozent zu vermindern.

Nicht eingeladen

Der Staatssekretär erwiderte, Belgien sei zu dieser Konferenz in Ottawa nicht von der kanadischen Regierung eingeladen worden. Nichtsdestoweniger unterstütze die belgische Regierung die dort getroffenen Abkommen. Gegenwärtig, so sagt weiter Staatssekretär Aerts, arbeite meine Verwaltung an der Fertigstellung eines Plans, der sich mit der Verminderung von Schwefeldioxid in den Abgasen befaßt. Dieser Plan sieht vor, daß bis 1993 diese Emissionen um mindestens 30 Prozent vermindert werden müssen.

Andere Fragen der Senatoren bezogen sich — unter Hinweis auf die in Deutschland festgestellten Schäden — auf den Zustand der belgischen Wälder. Man wollte vom Staatssekretär der Zentralregierung erfahren, welche Abwehrmaßnahmen in Belgien bereits ergriffen worden seien und welche Kontrollen durchgeführt werden.

Aktion für blumengeschmückte Fassaden

Namur, 16. — Als Fortsetzung seiner Kampagne zur größeren Einbeziehung des Bürgers in Aktionen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur Verschönerung der Umwelt versteht Regionalminister Féaux eine Kampagne zur verstärkten Anbringung von Blumenschmuck an Häuserfassaden, die er am Dienstag in Namur gestartet hat.

Diese Operation, die ebenfalls die regionalen Gartenprodukte fördern soll, wird in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsverband UPA und der RTBF durchgeführt. In acht Ortschaften (Jodoigne, Couvin, Vielsalm, Comlines, Enghien, Visé, Huy und Charleroi) sollen insgesamt 18 000 Geranien verteilt werden. Außerdem werden die Gärtner, die sich an dieser Aktion beteiligen, ihren Kunden vom 28. bis 30. Mai bedeutende Rabatte beim Kauf gewisser Pflanzen gewähren. Schließlich wird ein Wettbewerb in Bezug auf den Schmuck der Fassaden die Aktion abrunden.

Die Verantwortlichen der Regionalminister

Auf diese Fragen antwortete Aerts, daß die Durchführung von Abwehrmaßnahmen und von Kontrollen seit der Staatsreform vom August 1980 eine Sache der Regionalminister sei, die nunmehr für das Forstwesen zuständig seien. Die internationalen Abkommen und vor allem die Umsetzung der europäischen Empfehlungen seien jedoch weiterhin Aufgabe des Umweltschutzministeriums der Zentralregierung.

Der Staatssekretär präziserte noch, daß z.B. die Kontrolle der Abgase von Automobilen (Kohlenmonoxyd) dem Verkehrsminister untersteht.

Ein grenzüberschreitendes Problem

Etwas 50 Prozent der in Belgien feststellbaren Luftverschmutzung, so sagt dann weiter der Staatssekretär, kommt aus dem Ausland. Es sei schwer festzustellen, welche benachbarten Länder für den größten Teil der Luftverschmutzung verantwortlich sind. Nichtsdestoweniger sind, so der Staatssekretär, Frankreich und Deutschland die größten »Importeure«.

Abschließend bemerkt der Staatssekretär, die Luftverschmutzung sei nun einmal ein grenzüberschreitendes Problem. Schadstoffe könnten von den Winden über sehr große Distanzen transportiert werden. Es sei leider praktisch unmöglich, die Herkunft verschmutzter Luft ganz genau festzustellen.

Gespräch über die Zukunft der FN-Werke

Brüssel, 16. — Der Ministerpräsident der Wallonischen Regionalexekutive, Jean-Maurice Dehousse, ist am Dienstag mit Verantwortlichen des Lütticher Unternehmens FN zusammengetroffen, um über dessen wirtschaftliche Zukunft zu beraten.

An den Gesprächen nahmen von seiten des Unternehmens der Präsident des Verwaltungsrates, Goblet, und Generaldirektor Vandestrück teil. Diese gaben unter anderem einen neuen Plan bekannt, der in Zusammenarbeit mit zwei Banken die Herausgabe einer Zwangsanleihe vorsieht, die eine halbe Milliarde Franken einbringen würde. Ministerpräsident Dehousse nahm nicht dazu Stellung, ob aufgrund dieses Planes die Wallonische Region eine Garantie übernehmen und dem Unternehmen die geforderten Gelder zur Verfügung stellen werde. Diese Entscheidung, so Dehousse, liege bei der gesamten Regionalexekutive, der er den Plan am Donnerstag unterbreite wird.

Die FN-Werke werden noch vor den Sommerferien über eine Anleihe die verfügbaren Finanzmittel um 1,2 Milliarden F erhöhen. Diese Finanzhilfe soll es dem Unternehmen ermöglichen, seine Forschungs- und Investitionsprogramme zu finanzieren. Der Umsatz der FN-Werke erreichte im vergangenen Jahr 23,6 Milliarden F.



Ein Stacheldrahtzaun umgibt das Kasernengelände von Rencheux-Vielsalm. Diese Abgrenzung ist leicht zu überwinden

Lange Gesichter

London, 16. — Alle Vorbereitungen, den neuesten britischen Bahnhof in der Grafschaft Northumberland zu eröffnen und ans Inter-city-netz anzuschließen, liefen reibungslos. Als die Ehrengäste erwartungsvoll am Bahnsteig standen, um den einfallenden Expresszug zu begrüßen, wurden die Gesichter gedregg lang. Mit mehr als 120 Stundenkilometern raste der Zug an ihnen vorbei.

Eilig geführte Telefonate ergaben dann, daß sich der Lokführer mit dem neuen Fahrplan offenbar noch nicht auskannte. Er war über die Eröffnung offenbar nicht informiert, hätte in den vergangenen Monaten den Bau des Bahnhofs verfolgt und war am Montag, wie gewohnt, einfach durchgerast.

1985 Internationales Jahr zum Schutz des Waldes?

Rom, 16. — 1985 soll zum internationalen Jahr des Waldes erklärt werden. Die zuständige Kommission der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft FAO hat auf Antrag von Österreich einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet. Dies teilte die FAO am Dienstag in Rom mit.

Das Wald-Jahr soll dazu dienen, die Weltöffentlichkeit für rasche Maßnahmen zum Schutz des Waldes zu mobilisieren. Dazu sei eine internationale Zusammenarbeit auf höchster Ebene erforderlich, wurde bei einer Sitzung des Wald-Komitees der FAO in Rom betont.

WETTER

Allgemeine Lage: Ein Tief über Europa ist Ursprung bewölkten und regnerischen Wetters, das sich in den folgenden Tagen nicht ändern wird. Heute sehr bewölkt und stellenweise Regen. Mäßiger Wind aus unterschiedlichen Richtungen. Die Höchsttemperaturen liegen zwischen 10 und 15 Grad. Die Tiefstwerte liegen zwischen 5 und 10 Grad. Entwicklung: Sehr wechselhaft und stellenweise gewittrige Niederschläge. Sehr diesig mit Morgendunst.

TEMPERATUREN

Oslo	14	
Stockholm	16	Azoren 19
Helsinki	20	Lissabon -
London	13	Berlin 15
Reykjavik	5	Wien 18
Kopenhagen	10	Warschau 16
Paris	14	Bukarest -
Brüssel	14	Rom 25
Bern	16	Athen -
Nizza	13	Istanbul -
Madeira	17	Moskau 22
Madrid	12	Rabat 14
Valencia	-	Algier 20
Malaga	20	Tunis 23
Gibraltar	17	Amsterdam 15

(Werte von gestern 13 Uhr)

KURSE

Dollar	56,65 — 57,45
Franz. Franken	6,66 — 6,84
Englische Pfund	78,40 — 80,00
Gulden	18,21 — 18,53
Schw. Franken	24,89 — 25,21
Deutsche Mark	20,53 — 20,85
Ital. Lire (100)	3,30 — 3,43
Österr. Schilling	2,91 — 2,99
Peseten	0,3695 — 0,3820

(Stand: heute gegen 9 Uhr)
Goldpreis: 679 000 — 696 000

Zeitungsleser sind besser informiert
GRENZ-ECHO